

a 147640

FESTGABE
FÜR
DIETER NEITZERT
ZUM
65. GEBURTSTAG

Herausgegeben
von
Peter Aufgebauer, Uwe Ohainski und Ernst Schubert

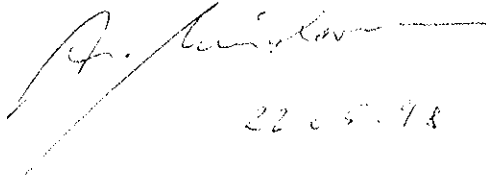
SONDERDRUCK

VERLAG FÜR REGIONALGESCHICHTE

BIELEFELD 1998

dem Verf. überreicht,

mit freundlichen Grüßen,


22.5.98

„Item wat ek geborget unde weder bettalt hefe“

Die beiden Rechnungsbücher des Ritters Otto von
Kerstlingerode aus dem frühen 16. Jahrhundert

von
Arend Mindermann

Einleitung

Aufgrund der Arbeiten Wilhelm Abels und seiner Schüler galt es lange Jahre als 'communis opinio' der Forschung, daß es eine allgemeine ökonomische Krise des spätmittelalterlichen Adels gegeben habe, bei gleichzeitiger Blüte der städtischen Wirtschaft. In den letzten Jahren kam es allerdings zu einer erneuten verstärkten Beschäftigung mit diesem Thema und zugleich zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Abels Ergebnissen.¹ Für den Göttinger Raum hat bereits Dieter Neitzert mit seiner Arbeit über die Fehde von 1486 neue Akzente gesetzt, insbesondere was die oft postulierte finanzielle Blüte der Städte betrifft.² Mit der ökonomischen Lage des Adels im südlichen Niedersachsen hat sich Josef Dolle wenige Jahre später gleich in mehreren Arbeiten befaßt und wichtige neue Ergebnisse hierzu vorgelegt.³ Zumeist aber sind es, wie auch Dolle feststellte, Quellen städtischer Provenienz, die Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte des spätmittelalterlichen Adels ermöglichen. Erst aus der Zeit um 1600 liegt eine größere Zahl von Quellen adeliger Provenienz vor, die einen Einblick in die Wirtschaftsführung von Adeligen aus dem heutigen Niedersachsen ermöglichen.⁴ Aus dem späten Mittelalter

¹ Vgl. die Zusammenfassung der Diskussion bei Josef DOLLE, Zu der Theorie einer 'spätmittelalterlichen Agrarkrise'. Eine kritische Untersuchung am Beispiel des Altkreises Göttingen. In: GötJb 42, 1994, S. 55 - 94, hier S. 55 - 57, der die zahlreichen hier einschlägigen Arbeiten umfassend aufführt.

² Vgl. Dieter NETZERT, Die Stadt Göttingen führt eine Fehde 1485/86. Untersuchung zu einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Stadt und Umland. (VeröffInstHist-LdForschUnivGött 30) Hildesheim 1992, bes. S. 124 - 130.

³ Vgl. Dolle, wie Anm. 1. - DERS., Studien zur Geschichte der Herren von Boventen. (PlesseArch 29) Bovenden 1993.

⁴ Vgl. Brage Bei der WIEDEN, Außenwelt und Anschauungen Ludolf von Münchhausens (1570 - 1640). (VeröffHistKommNdSachs XXXII.5) Hannover 1993, bes. S. 14 f.

sind Selbstzeugnisse des Adels über seine wirtschaftliche Tätigkeit dagegen eher selten. Eine derartige Quelle soll im folgenden kurz vorgestellt sowie vollständig ediert werden.

In dem bisher nur teilweise verzeichneten Urkundenarchiv der bereits im 17. Jahrhundert ausgestorbenen Niederadelsfamilie von Kerstlingerode, das heute im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover (im folgenden: HStA Hann.) als Bestand Cal. Or. 82 verwahrt wird,⁵ haben sich zwei kleine Hefte von wenigen Seiten Umfang erhalten, die bisher in der Forschung weitgehend unbeachtet geblieben sind.⁶ Die beiden Hefte, ein Quaternio mit der Signatur Cal. Or. 82, nr. 21a, dem zwischen fol. 3v und 4r eine Seite fehlt, und ein Binio mit der Signatur Cal. Or. 82, nr. 21b, haben einen recht ungewöhnlichen Inhalt. Beide aus dem frühen 16. Jahrhundert stammenden Hefte enthalten nämlich etwas, was man heute wohl am ehesten als 'private Buchführung' bezeichnen würde: In beiden sind über mehr als drei Jahrzehnte hinweg finanzielle Transaktionen eines Niederadeligen, des Ritters Otto von Kerstlingerode, verzeichnet. Er hat hier in der einen Rechnung (Cal. Or. 82, nr. 21a) unter anderem exakt notiert, wieviel Geld er nach dem Tod des Vaters im Jahr 1500 an seine Gläubiger gezahlt hat. Weiterhin verzeichnete er hier, wem er wieviel Geld zurückzahlte, um Güter und Einkünfte wieder einlösen zu können, die zuvor, zumeist von seinem Vater, verpfändet worden waren. Später hat er dann notiert, wieviel Geld er sich im Jahre 1513 von wem geliehen hat, um die Burg Friedland von der Stadt Göttingen als Pfandschloß erwerben zu können. Sehr bemerkenswert ist hier, daß er das

u. S. 208 - 236. - Vgl. auch Anke HUFSCHEIDT, Obristen, Ökonomen und Droste. Über das Leben adliger Männer. In: Adel im Weserraum um 1600. Katalog zur Ausstellung im Weserrenaissance-Museum Schloß Brake 15. September bis 8. Dezember 1996, hg. von Vera LÜPKES und Heiner BORGGREFE, München 1996, S. 193 - 211, hier S. 198 - 201. - Eckehard DEICHSEL, Der adlige Landsitz als Wohn- und Wirtschaftseinheit: Das Rittergut Braunenbruch bei Detmold. In: ebd., S. 212 - 217.

⁵ Alle vor 1500 ausgestellten Urkunden des Bestands Cal. Or. 82 sind seit kurzem durch ein provisorisches Findbuch erschlossen, das Datum, Ausstellungsort, Aussteller und Empfänger nennt und den Gegenstand der Beurkundung stichwortartig ausweist. Der Bestand aus der Zeit nach 1500 ist noch nicht verzeichnet. - Zur Geschichte der Familie von Kerstlingerode vgl. Johann Wilhelm HEISE, Antiquitates Kerstlingerodanae. Frankfurt, Leipzig 1724. - Wolfgang OLLROG, Die Bewohner der Burg und des Amtshofes Niedeck im Laufe der Jahrhunderte. Eine genealogische Skizze zur Chronik des Gerichts Niedeck. In: GötJb 11, 1963, S. 145 - 187, hier S. 157 - 161 u. S. 183, Taf. 1.

⁶ Eine erste Auswertung eines einzelnen Eintrags aus diesen Rechnungsbüchern (nr. 141) findet sich bei Malte PRIETZEL, Kalende im südlichen Niedersachsen. (VeröffMPIG 117) Göttingen 1995, S. 95, Anm. 7.

Pfandschloß demzufolge ohne einen einzigen Pfennig aus eigenen finanziellen Rücklagen erwerben konnte!⁷ In der anderen Rechnung (Cal. Or. 82, nr. 21b) verzeichnete er, wie er nach Einlösung des Pfandschlusses durch Herzog Erich I. im Jahre 1530, die ihm ausgezahlte Summe anlegte, was in der Praxis bedeutete, welche verpfändeten Güter er jetzt wieder einlösen konnte. Daß sich derartige private Aufzeichnungen norddeutscher Adelliger erhalten haben, ist, soweit ich sehe, sehr selten. Auch noch drei Generationen später, in der Zeit um 1600, sind sie nur vereinzelt zu finden.⁸

Einen kleineren Ausschnitt aus dieser Rechnung (fol. 6r und 6v aus Cal. Or. 82, nr. 21a) habe ich bereits an anderer Stelle ediert und ausgewertet.⁹ Die Rechnungsbücher sind m.E. aber interessant und vor allem wichtig genug, sie auch einmal in ihrer Gesamtheit bekannt zu machen.

Otto von Kerstlingerode, der Verfasser der Rechnungsbücher, und seine Familie

Der Adel des 16. Jahrhunderts befand sich, wie schon lange bekannt ist, in einem starken Wandlungsprozeß und war zunehmend gezwungen, sich neue Erwerbsquellen zu erschließen.¹⁰ Diesem Prozeß konnte sich auch die Familie von Kerstlingerode nicht entziehen. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts war diese Familie immerhin noch wohlhabend genug, an dem später wüstgefallenen Ort Klein-Kerstlingerode, heute Wüsten-Kerstlingerode, gelegen im Göttinger Wald,¹¹ einen Kaland zu stiften, um damit, so Prietzel, „den nötigen Rahmen für ein Erbbegräbnis zu schaffen“.¹² Da es der Familie im weiteren Verlauf des 15. Jahrhunderts aber nicht gelang, einen der einträglichen Posten zu erwerben, die ein auskömmliches standesgemäßes Dasein garantiert hätten, etwa der Besitz eines Pfandschlusses, eine Stellung als Söldnerführer oder auch als

⁷ Vgl. Arend MINDERMAN, Adel in der Stadt des Spätmittelalters. Göttingen und Stade 1300 bis 1600. (VeröffInstHistLdForschUnivGött 35) Bielefeld 1996, S. 114 - 116 u. S. 378 f.

⁸ Vgl. Bei der Wieden, wie Anm. 4, S. 14 f.

⁹ Mindermann, wie Anm. 7, S. 114 - 116 u. 378 f.

¹⁰ Vgl. hierzu zuletzt Hufschmidt, wie Anm. 4.

¹¹ Zu Wüsten-Kerstlingerode vgl. Erhard KÜHLHORN, Die mittelalterlichen Wüstungen in Südniedersachsen. Bd. 1 - 4. (VeröffInstHistLdForschUnivGött 34) Bielefeld 1994 - 1996, hier Bd. 2, nr. 207, S. 288 - 291.

¹² Prietzel, wie Anm. 6, S. 85 - 90. - DERS., Wüsten-Kerstlingerode - hoc desertum. Der mittelalterliche Wüstungsprozeß aus der Sicht der Betroffenen. In: GötJb 38, 1990, S. 59 - 64, hier S. 61.

Stadthauptmann, blieb die Familie auf die Erträge und Abgaben aus ihren Gütern angewiesen. Wie an den zahlreichen Güterverpfändungen des Knappen Heise von Kerstlingerode, des Vaters Ottos von Kerstlingerode, deutlich wird, führte dies ganz offenbar zu einer schweren finanziellen Krise. Wie desolat die Lage der von Kerstlingerode schließlich geworden war, wird daran deutlich, daß sich der ebengenannte Knappe Heise von Kerstlingerode und der Ritter Tile von Kerstlingerode 1473 gezwungen sahen, das Lengder Holz auf 28 Jahre an die Stadt Göttingen zu verpfänden, ohne hierbei wenigstens eine Begrenzung des Holzeinschlags erreichen zu können.¹³ Man kann sich unschwer vorstellen, in welchem Zustand die Stadt Göttingen den - man muß wohl sagen: einstigen - Wald nach Ablauf der 28 Jahre zurückgegeben haben wird. Soweit erkennbar, gelang Heise von Kerstlingerode trotz all der Verpfändungen bis an sein Lebensende keine durchgreifende finanzielle Konsolidierung seiner Familie. Dies blieb seinem Sohn vorbehalten und eben hiervon legen die unten edierten Rechnungsbücher Zeugnis ab. Der Verfasser dieser Rechnungsbücher, der Ritter Otto von Kerstlingerode, wurde am 12. November 1476 - wohl auf Burg Niedeck - als Sohn des eben genannten Knappen Heise von Kerstlingerode (genannt 'der Wunderliche') und dessen erster Frau Anna, geborene von Hanstein, geboren. Seine Mutter starb bereits im folgenden Jahr an den Folgen eines Unfalls; sie war aus einem Fenster der Burg Niedeck gestürzt und wurde im Göttinger Franziskanerkloster beigesetzt. Heise von Kerstlingerode, Ottos Vater, starb im Jahre 1500 und auch er fand seine letzte Ruhe im Göttinger Franziskanerkloster.¹⁴

Otto von Kerstlingerode, der also bereits im Alter von einem Jahr seine Mutter und als 23-jähriger junger Mann seinen Vater verloren hatte, erreichte ein für damalige Verhältnisse stattliches Alter. Er starb im Alter von 76 Jahren am 23. Juni 1553 und wurde in Heiligenstadt, in der dortigen katholischen Stiftskirche, beigesetzt,¹⁵ hatte sich also nicht der Reformation angeschlossen, sondern war dem alten Glauben bis an sein Lebensende treu geblieben. Sich an demselben Ort wie seine Eltern bei-

¹³ Gustav SCHMIDT (Hg.), Urkundenbuch der Stadt Göttingen, Bd. 2. [im folgenden zitiert: UB Göt. 2] (UBHistVNdSachs 7) Hannover 1867 (ND Aalen 1974), nr. 322 (1473 März 24). - Vgl. Gerhard BARTEL, Der ländliche Besitz der Stadt Göttingen. Entwicklung, Bewirtschaftung und Verwaltung vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (QDarstGNdSachs 52) Hildesheim 1952, S. 21.

¹⁴ Vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 43. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 158 u. S. 183, Taf. I. - Mindermann, wie Anm. 7, S. 115, Anm. 256 u. S. 142.

¹⁵ Vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 44 - 51. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 158 - 160 u. S. 183, Taf. 1.

setzen zu lassen, war ihm nicht möglich, da das Göttinger Franziskanerkloster bereits 1533 aufgelöst worden war.¹⁶ Mit seinem Beisetzungsort begründete er allerdings seinerseits eine Tradition, denn seither wurde die Heiligenstädter Stiftskirche zur Erbgrablege der von Kerstlingerode.¹⁷ Daß Otto von Kerstlingerode sich gerade das Stift in Heiligenstadt als Grablege wählte, wird sicherlich zum einen darauf zurückzuführen sein, daß sich hierfür in Göttingen, einer Stadt zu der er zeitlebens enge Beziehungen unterhielt, wie auch an den unten edierten Rechnungsbüchern deutlich wird, für einen Katholiken keine Möglichkeit mehr bot, und zum anderen darauf, daß sich hier in einer ansonsten weitgehend protestantisch gewordenen Region ein katholisches Stift erhalten hatte. Möglicherweise kommt hierin aber auch eine über lange Jahrzehnte anhaltende engere Bindung Ottos von Kerstlingerode zu dieser Stadt zum Ausdruck, einer Stadt, mit der sein Vater lange Zeit und bis an sein Lebensende in Fehde gelegen hatte. Hierfür spricht nun weniger, daß Otto von Kerstlingerode die Fehde seines Vaters mit Heiligenstadt schnell beendete.¹⁸ Das schnelle Beenden dieser Fehde, wie auch einer Fehde seines Vaters mit der Stadt Göttingen, wird man wohl nur als Beleg dafür werten dürfen, daß er, wie Ollrog schreibt, „ein sehr friedfertiger Mann“ war.¹⁹ Ein deutlicherer Hinweis auf eine recht enge Bindung Ottos von Kerstlingerode zur Stadt Heiligenstadt ist dagegen die Tatsache, daß er sich ausweislich von zwei Einträgen in den unten edierten Rechnungen (nr. I.23 u. I.24) bereits zu Anfang des 16. Jahrhunderts in dieser Stadt aufgehalten haben muß. Ein solcher Aufenthalt war bisher nicht bekannt. Bekannt war lediglich, daß Otto von Kerstlingerode sich im Alter von 65 Jahren für die letzten Jahren seines Lebens nach Heiligenstadt zurückzog und deshalb von 1541 an die Verwaltung der Burg Niedeck einem Amtmann überließ.²⁰ Aber nicht nur hierin wird die Verbindung zwischen Otto von Kerstlingerode und der Stadt Heiligenstadt deutlich, sondern auch daran, daß das Heiligenstädter Stift zu seinen Gläubigern gehörte, an die er während seines ersten dortigen Aufenthaltes Gelder zurückzahlte (nr. I.24). Wie lange allerdings dieser Aufenthalt des jungen Otto von Kerstlingerode in Heiligenstadt dauerte und was der Grund für die-

¹⁶ Vgl. Mindermann, wie Anm. 7, S. 148. - Eva SCHLOTHEUBER, Die Franziskaner in Göttingen. Die Geschichte des Klosters und seiner Bibliothek. (Saxonia Franciscana 8) Werl 1997, S. 55 - 60.

¹⁷ Vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 51. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 159.

¹⁸ Vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 45. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 159.

¹⁹ Ollrog, wie Anm. 5, S. 159.

²⁰ Vgl. ebd., S. 160.

sen Aufenthalt war, ist bisher nicht bekannt. Diesen Fragen weiter nachzugehen, war mir bislang leider nicht möglich.

Die Rechnungsbücher

Otto von Kerstlingerode begann zu Ostern (19. April) des Jahres 1500, also bereits im Alter 23 Jahren, seine Rechnungsbücher zu führen. Wie unschwer an seiner über Jahrzehnte nahezu unveränderten ungelinkten Schrift (vgl. Abb. 1 u. 2) und an seiner selbst für damalige Verhältnisse teilweise recht eigenwilligen Orthographie deutlich wird, war er in jungen Jahren - und auch noch als alter Mann - alles andere als ein geübter Schreiber.

Völlig unklar ist bisher, aus welchen Quellen die plötzlichen Einkünfte Ottos von Kerstlingerode stammten, die es ihm ab 1500 ermöglichten, Schulden im Gesamtwert von immerhin 606 Gulden abzuführen sowie zusätzlich eine Reihe von Gütern und Einkünften einzulösen, die zumeist sein Vater verpfändet hatte. Ganz offenkundig jedoch waren es die mit der Verwaltung dieser Einkünfte verbundenen zahlreichen Geldgeschäfte, die ihn bewogen, ein Rechnungsbuch anzulegen und es in der Folgezeit stets mit weiteren Einträgen zu füllen. Daß Otto von Kerstlingerode gerade im Jahr 1500 damit begann, sein Rechnungsbuch zu führen, wird sich unschwer damit erklären lassen, daß in diesem Jahr, wie bereits erwähnt, sein Vater, der Knappe Heise von Kerstlingerode, gestorben war. Die Rechnungsbücher dürften also wohl ursprünglich dazu gedient haben, sich die Aufgabe der Verwaltung seiner Güter und Einkünfte, die ihm nach dem Tod des Vaters so plötzlich und in recht jungen Jahren zugefallen war, zu erleichtern.

Deutlichere Konturen gewinnt das Bild im Jahre 1513. Dem nunmehr 35-jährigen Otto von Kerstlingerode gelang es, die Burg Friedland von der Stadt Göttingen als Pfandschloß zu erwerben.²¹ Wie aus den Rechnungsbüchern hervorgeht, war ihm dies, wie schon erwähnt, vollständig ohne den Einsatz von eigenen finanziellen Rücklagen möglich. Die gesamte große Summe von 3000 Gulden bestand aus geliehenen Geldern. Die weiteren Einträge der Rechnung betreffen nun die Rückzahlung dieser Gelder sowie die Verwendung der 4000 Gulden, die ihm 1530 bei Einlösung des Pfandschlusses ausgezahlt wurden.

Es erscheint lohnenswert, sich einmal anzusehen, in welchen Orten die von Otto von Kerstlingerode eingelösten Güter lagen bzw. in welchen

Orten er Einkünfte aus Zehntrechten und Zinsen einlöste oder neue erwarb. Der ersten Rechnung zufolge zahlte Otto von Kerstlingerode zunächst Schulden in Höhe von 606 Gulden ab, die sein Vater Heise gemacht hatte. In wie hohem Maße Heise von Kerstlingerode ganz offenbar noch am Ende seines Lebens verschuldet war, wird insbesondere an den Schulden von 16 Gulden deutlich, die Otto von Kerstlingerode an 'Gunters Erben' in Grebenstein zahlte, um damit ein Pferd zu bezahlen (nr. I.15). Seinem Vater war anscheinend selbst die Einlösung dieser vergleichsweise geringen Schuldsomme nicht möglich gewesen. Die Entstehung dieser Schuld lag möglicherweise bereits geraume Zeit zurück, jedenfalls war es wohl beiden Beteiligten nicht mehr ganz klar, um was für ein Pferd es sich eigentlich gehandelt hat, da Otto von Kerstlingerode es für richtig hielt, in seinem Rechnungsbuch die konkrete Angabe 'Schimmel' durch das unverbindlichere Wort 'Pferd' zu ersetzen. Von den zurückgezahlten Geldern erhielten neben verschiedenen Göttinger Bürgern, auf die unten noch eingegangen wird, allein der Adelige Dietrich von Schachten 320 Gulden (nr. I.19). Hier wird bereits im Ansatz etwas sichtbar, was dann 1513 (nr. I.50 - I.57) ganz klar zutage tritt: Die wichtigsten Gläubiger der von Kerstlingerode waren Adelige aus anderen, oftmals verwandten Familien, denn bei Dietrich von Schachten handelt es sich wahrscheinlich um den Ritter dieses Namens, den Schwiegervater Ottos von Kerstlingerode, vielleicht aber auch um dessen gleichnamigen Sohn, mithin den Schwager Ottos von Kerstlingerode.²² Bürgerliche Gläubiger, insbesondere Göttinger Bürger (auch Ratsherren) werden zwar häufiger genannt als Adelige, dafür aber mit geringeren Summen. Es waren also - zumindest bei den von Kerstlingerode - nicht in erster Linie bürgerliche Gläubiger, die vom Finanzbedarf oder von finanziellen Engpässen profitierten. Vielmehr versuchte man in dieser Familie offenbar, größeren Finanzbedarf bei 'seinesgleichen' (und zwar am besten bei Verwandten) zu decken.

Neben der Begleichung von Schulden verwandte Otto von Kerstlingerode größere Summen darauf, verpfändete Einkünfte einzulösen oder neue zu erwerben, ganz offenbar um dadurch seine finanzielle Situation dauerhaft

²¹ Zu Ritter Dietrich von Schachten und seinem gleichnamigen Sohn vgl. Karl E. DEMANDT, *Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein 'Staatshandbuch' Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts.* Bd. 1 - 2. (VeröffHistKommHessen 42) Marburg 1981, hier Bd. 1, S. 727 - 729, nr. 2580 f. - Otto von Kerstlingerode war seit 1504 in erster Ehe mit Sophia von Schachten († 1544), einer Tochter des Ritters Dietrich von Schachten, verheiratet. Vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 46. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 159.

²¹ Vgl. Mindermann, wie Anm. 7, S. 114 - 116 u. S. 378.

zu verbessern. Der ersten Rechnung zufolge löste er zwischen 1500 und 1513 Zehntrechte in den folgenden Orten bzw. Gemarkungen ein:

- Beienrode (den halben Zehnten; nr. I.27)
- Bischhausen (den halben Zehnten; nr. I.24)
- Germershausen (den ganzen Zehnten; nr. I.29)
- In der Feldmark zwischen Kerstlingerode und Rittmarshausen (15 Gulden aus dem Zehnten sowie den Zehnten im 'Burholt' und im 'Tie'; nr. I.25; vgl. nr. II.4)
- Weißenborn (den ganzen Zehnten; I.34)
- Zehntrechte von einzelnen, nicht lokalisierten Flurstücken ('auf dem Wylshagen' und 'auf der Befer'; nr. I.28 u. I.31)

Außerdem löste er Zinseinkünfte (in Geld oder Naturalien) in folgenden Orten ein:

- Bischhausen (nr. I.22 u. I.23)
- Groß-Lengden (nr. I.37)
- Kerstlingerode (nr. I.25 u. I.45)
- Klein-Lengden (nr. I.32)
- † Recklingerode (nr. I.30)
- Rittmarshausen (nr. I.25)
- Sattenhausen (nr. I.37 u. I.40)

Dazu kam noch ausgelöster oder neu erworbener Landbesitz in den folgenden Orten bzw. in deren Feldmark:

- Benniehausen (½ Hufe Land und ein Hof; nr. I.43 u. I.47)
- Bernshausen (das 'Lukenland'; nr. I.44)
- Bischhausen (das 'Sebodenland' und ein Vorwerk; nr. I.35 u. I.38)
- Gelliehausen (anderthalb Hufen; nr. I.35)
- Groß-Lengden (eine Hufe und ein Viertel Land; nr. I.39)
- † Herweshusen ('Ländereien' in der Feldmark; nr. I.47)
- Rittmarshausen (eine Hufe; nr. I.35)
- Seulingen (ein Vorwerk; nr. I.26; vgl. nr. II.1)
- Wollmarshausen (zwei Sattelhöfe und zwei Hufen; nr. I.42)
- sowie die an der Garte nahe Benniehausen gelegene 'Teufelsmühle' (*de dufelß mollen*; nr. I.47)

Alle eben genannten Orte liegen ausnahmslos in der Nähe des Ortes Kerstlingerode (Kr. Göttingen), der der Familie den Namen gab, und zugleich in der Nähe der Burg Niedeck, dem nur etwa 4 km westlich Kerstlingerodes gelegenen damaligen Sitz dieser Familie²³. Die Orte

²³ Vgl. Ollrog, wie Anm. 5, S. 157 - 161 u. 180 f.

liegen im nordwestlichen Eichsfeld, in einem Gebiet, das in etwa begrenzt wird vom Göttinger Wald im Westen, dem Seeburger See im Norden und den Städten Duderstadt im Osten und Heiligenstadt im Süden. Keiner der genannten Orte liegt mehr als etwa 10 km von Kerstlingerode oder von Burg Niedeck entfernt; die meisten Orte liegen sogar in der unmittelbaren Umgebung von Kerstlingerode oder der Burg Niedeck.

Die zweite Rechnung aus der Zeit nach 1530 offenbart, daß Otto von Kerstlingerode einige der von ihm zu Beginn des 16. Jahrhunderts eingelösten Güter inzwischen seinerseits verpfändet hatte, um an Gelder zu gelangen, die ihm die Inpfandnahme der Burg Friedland ermöglichten. Nach 1530 löste er diese Güter dann erneut ein, so das Vorwerk in Seulingen und den Zehnten vom 'Burholt' und des 'Tyh' bzw. des 'Dyk' in Kerstlingerode (nr. II.1 u. II.4), die er zuvor bereits einmal eingelöst hatte (nr. I.25 u. I.26). Besonders deutlich wird die mehrmalige Verpfändung bei den Einkünften aus 20 Maltern Getreide im Wert von 100 Gulden, die er vor 1513 von der Familie Rodefos in Gieboldehausen auslöste (nr. I.49), die er dann 1513 erneut versetzte (nr. I.56), um sie nach 1530 ein weiteres Mal auszulösen (nr. II.2).

Aber auch in den Jahren zwischen 1513 und 1530 war die finanzielle Lage Ottos von Kerstlingerode durchaus nicht immer gleichbleibend. Konnte er noch 1519 größere Besitzungen von Wedekind von Uslar erwerben (nr. I.47 mit Anm. 79), so war er zehn Jahre später in finanzielle Nöte geraten. Nachdem er 1519 in der Hildesheimer Stiftsfehde in Gefangenschaft geraten war, hatte er hohe Schatzungen zu leisten und geriet deshalb 1528/29 mit Rentenzahlungen an die Göttinger Dominikaner in Verzug.²⁴ Daran, daß diese Schulden nicht in der unten edierten Rechnung enthalten sind, wird deutlich, daß diese Rechnungen zwar ein sehr ausführliches, aber eben doch kein vollständiges Bild von den finanziellen Transaktionen Ottos von Kerstlingerode vermitteln können.

Wer aber waren die in den Rechnungen genannten Gläubiger der von Kerstlingerode? Wie bereits kurz erwähnt, stammten die größten Summen zumeist von benachbarten oder verwandten Adeligen, von Angehörigen der Familien von Bültzingsleben (nr. I.51 u. II.3), von Grone (nr. I.58), von Hanstein (nr. I.50), von Oldershausen (I.57), von Mandelsloh

²⁴ Vgl. Arnold HASSELBLATT u. Gotthelf KAESTNER (Hg.), Urkunden der Stadt Göttingen aus dem XVI. Jahrhundert [im folgenden zitiert: UB Gött. 3]. Göttingen 1881, nr. 421 (1529 Januar 24) mit ebd., S. 192, Anm. 1. - Zu den Schulden Ottos von Kerstlingerode bei den Göttinger Dominikanern vgl. auch Mindermann, wie Anm. 7, S. 154. - Zur Gefangennahme Ottos von Kerstlingerode im Jahre 1519 vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 45. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 159.

(I.60), von Reden (nr. II.4), von Schachten (nr. I.19) und von Wintzingerode (nr. I.52). Neben den Adeligen fallen die zahlreichen Gläubiger aus der Stadt Göttingen ins Auge. Mit den Familien Giseler von Münden (nr. I.5 u. I.12), Greve (nr. I.7), Helmold (nr. I.37 u. I.45), Humme (nr. I.4), Lindemann (nr. I.53), Rese (nr. I.14) und Stockleff (nr. I.25, I.34 u. I.54) sind gleich mehrere Ratsfamilien vertreten, aber auch ein Kleinschmied wird genannt (nr. I.1). Bei Gläubigern aus anderen Orten handelt es sich nicht selten um geistliche Einrichtungen. Genannt werden das Stift in Heiligenstadt (330 Gulden; nr. I.24), das Kloster Teistungenburg (100 Gulden; nr. I.26), der Kaland in Uslar (60 Gulden; nr. I.41)²⁶ und schließlich die Kirchherren (oder Chorherren?) in Grebenstein (50 [Gulden?]; nr. I.61). Aus zweien dieser Orte, nämlich aus Grebenstein und Heiligenstadt kamen weitere Gläubiger (nr. I.15 u. I.23). Einzelne Gläubiger kamen auch aus anderen Orten, etwa aus den Städten Duderstadt (nr. II.1) und Northeim (nr. II.4), aber auch aus Weißenborn (nr. I.27 u. I.38), Wollershausen (I.59) und, wie eben erwähnt, aus Gieboldehausen (nr. I.49, I.56 u. II.2).

Zur Edition

Der folgende Text folgt möglichst der - mitunter eigenwilligen - Orthographie Ottos von Kerstlingerode. Deshalb wurde (abweichend von den heute üblichen Editionsrichtlinien) auch das von ihm gelegentlich als Vokal an Stelle des *u* benutzte *w* beibehalten und ebenso die Doppelkonsonanten am Wortbeginn. Weggelassen werden lediglich die beiden Punkte, die Otto von Kerstlingerode stets über *u* und *w* setzte, um sie von *n* und *m* zu unterscheiden. Abweichend von der Vorlage werden zudem Satzanfänge und Eigennamen stets groß geschrieben, alle anderen Worte dagegen klein. Da das lange und das kurze *i* nicht immer eindeutig zu unterscheiden sind, wurde, wie heute üblich, bei vokalischem Gebrauch ein *i* und bei konsonantischem Gebrauch ein *j* eingesetzt. Das römische Zahlzeichen für 1, für das Otto von Kerstlingerode in der Regel ein *i* setzt, wird hier immer mit *i* wiedergegeben, auch wenn das *i* in der Vorlage gelegentlich kürzere oder längere Unterlängen aufweist. Eindeutige Kürzungen werden kommentarlos aufgelöst. Bei nicht eindeutigen Kürzungen wurde auf eine Auflösung verzichtet. Da bei dem Orts- und Familiennamen Kerstlingerode, den Otto von Kerstlingerode stets mit *Kerst.* abkürzt, nicht eindeutig feststellbar ist, wie dieser Name bei

ihm in vollem Wortlaut gelautet hätte, wurde auch diese Kürzung nicht aufgelöst. Ebenfalls nicht aufgelöst wurde die gelegentlich vorkommende Kürzung *β* für Schilling, da auch hier nicht klar ist, wie Otto von Kerstlingerode diese Währungsbezeichnung in vollem Wortlaut angegeben hätte.

Um einen besseren Eindruck von der Art und Weise zu vermitteln, in der Otto von Kerstlingerode zu schreiben pflegte, werden des weiteren die von ihm benutzten, durchaus zeittypischen Zahlzeichen, die nur selten den klassischen römischen Zahlen entsprechen, so wiedergegeben, wie sie im Text vorkommen. Um das Verständnis - und gegebenenfalls ein Nachrechnen - zu erleichtern, sind sowohl diese Zahlen als auch die Zahlen, die Otto von Kerstlingerode in vollem Wortlaut ausgeschrieben hat, zusätzlich in eckigen Klammern in heutiger Schreibweise angegeben. Die einzelnen Einträge sind numeriert, um die Edition leichter nutzbar zu machen.

Die von Otto von Kerstlingerode vorgenommenen zahlreichen Streichungen und Überschreibungen werden im laufenden Text angemerkt, um auch auf diese Weise den besonderen Charakter dieser Rechnungsbücher, die ja ganz offensichtlich nur für den privaten Gebrauch ihres Verfassers bestimmt waren, besser sichtbar zu machen.

Der Text der beiden Rechnungen

I.

1500 April 19 (bis vor 1530 April 17²⁶), (Heiligenstadt²⁷)

Or. Papier: HStA Hann., Cal. Or. 82, Nr. 21a. - 8° (22 cm h. x 16 cm br.); 7 Bl. (und ein Bl. zw. fol. 3v u. 4r, von dem nur ein ca. 2,5 cm breiter Rand erhalten ist; Lagen: IV - 1).

Der erste Teil des Rechnungsbuches ist auf 1500 April 19 datiert und offenbar bis zum Ende des ersten Absatzes auf fol. 2v (nr. I.21) in einem Zug geschrieben. Mit der danach angegebenen Summe enden die ersten Einträge. Es folgen mit einer feineren

²⁶ Zur Datierung vgl. die Vorbemerkung.

²⁷ Zumindest bei der Niederschrift von zwei Einträgen befand sich Otto von Kerstlingerode, wie er selbst angibt, 'hyr to Helgenstat' (fol. 2v; nr. I.23 u. I.24). Dies kann, muß aber nicht bedeuten, daß die ganze Rechnung in Heiligenstadt geschrieben wurde. Zumindest für den auf fol. 2v in einem Zug geschriebenen Teil dieser Rechnung, ab der Zwischensumme (nr. I.22 - I.26) wird man eine Niederschrift in Heiligenstadt aber wohl doch annehmen dürfen.

²⁶ Vgl. Prietzel, wie Anm. 6, S. 95, Anm. 7.

Feder geschriebene Nachträge bis zum Ende dieser Seite. Auf fol. 3r beginnen (wiederum mit einer anderen Feder) weitere Einträge, die mit der Angabe der Summe auf fol. 4r enden. Die weiteren Einträge auf fol. 4r, auf fol. 4v und auf fol. 5r sind einzeln mit verschiedenen Federn nachgetragen, wobei sich die beiden in einem Zug geschriebenen Einträge auf fol. 5r (nr. I.46 u. I.47) auf die Zeit nach 1519 April 4 datieren lassen. Fol. 5v ist leer geblieben. Der in einem Zug auf fol. 6r/6v geschriebene Teil des Rechnungsbuches ist zwar mit der Datierung '1513' überschrieben, die beiden Einträge von 1516 u. 1517 sind jedoch erkennbar keine Nachträge. Die auf fol. 6r/6v vorliegende Rechnung kann also frühestens 1517 angelegt worden sein. Da das zweite, erheblich kleinere Rechnungsbuch (HStAHann, Cal. Or. 82, Nr. 21b = unten nr. 11) nach der Einlösung von Burg Friedland durch den Herzog 1530 April 17 angelegt wurde, wie sich aus der Überschrift ergibt, die hierin notierte erneute Rückgabe der 100 Gulden Rodefoses (nr. II.2) im ersten Rechnungsbuch noch nicht verzeichnet ist, muß das erste Rechnungsbuch vorher abgeschlossen worden sein. Daraus ergibt sich die o.a. Datierung.

[fol. 1r]²⁸

[Überschrift:]

[Anno] etc. xv [1500] hefe ek wepe osteren ime sulfen jar [1500 April 19] dat regyster geschrefen unde an gehafen unde hyr in getteykent, wat ek seder mayneß fader selleger dode von schultt bettalt unde von forsatten gud/er]en²⁹ hefe weder in gelost etc., de vonantten mynen elderen forsest unde sust schuldech gewest sin.

[es folgt eine durchgehende, nicht ganz gerade, mit derselben Tinte gezogene Linie vom rechten bis zum linken Rand]

[1] Item ii [1½] gottyngeß mark bettalt meyster Hanse deme kleynsmede for deme Groner dore.³⁰

[2] Item i [1] gulden deme alden Busen bettalt.

[3] Item ii [2] mark gottyngeß bettalt Hanse Dorynge.

[4] Item viii [8] gottyngeß mark bettalt Henrychge Hwmen.³¹

[5] Item i [½] mark vi [6]ß Zymen Gyseler³² bettalt etc.³³

²⁸ Bei dieser Seite ist oben links ein kleines Stück herausgerissen. Der Text ist aber vollständig erhalten geblieben.

²⁹ Die beiden in eckige Klammern gesetzten Buchstaben sind aufgrund starker Verschmutzung nicht mehr lesbar, aber sicher zu erschließen.

³⁰ Gemeint ist das Groner Tor in Göttingen.

³¹ Heinrich Humme war von 1486 bis 1504 Ratsherr in Göttingen (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 440 - 442 u. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 f.).

³² Gemeint ist wohl Simon Giseler der Ältere, Göttinger Ratsherr von 1486 bis 1512 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 440 - 442 u. 472. - UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 400).

³³ Der Text in dieser Zeile ist aufgrund starker Verschmutzungen teilweise kaum noch erkennbar.

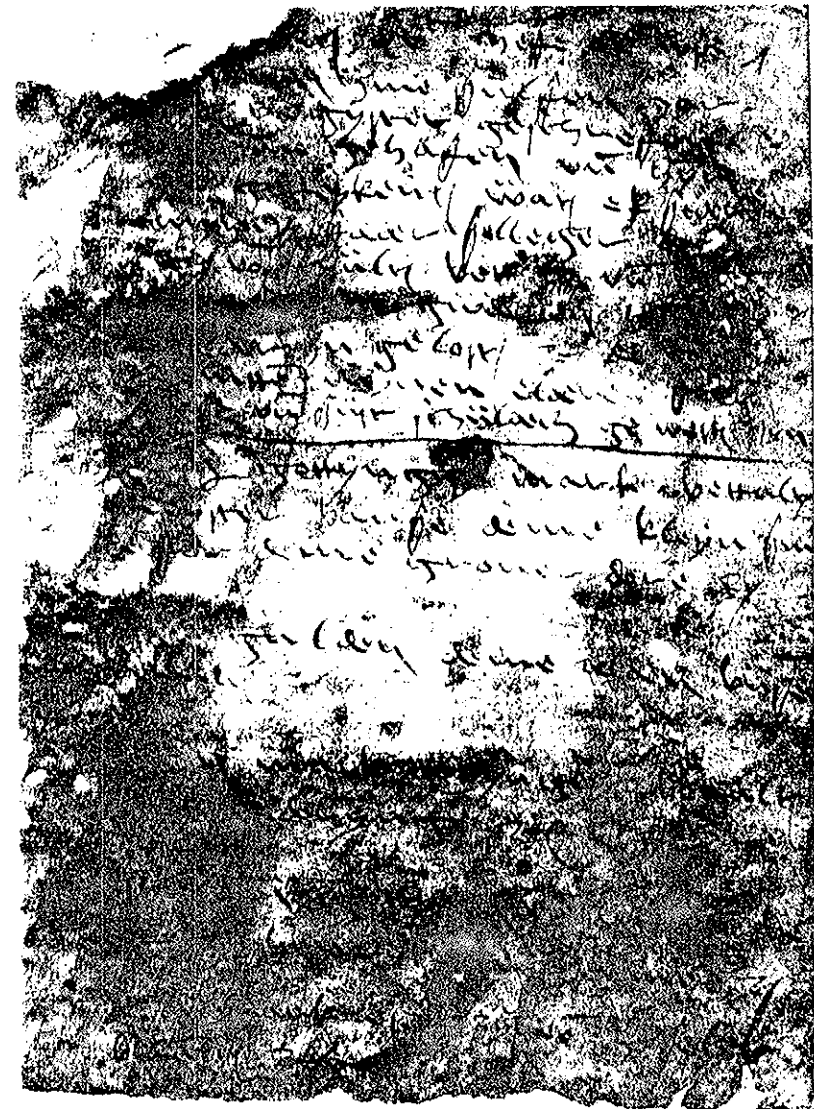


Abb. 1: Cal. Or. 82, nr. 21a, fol. 1r (1500 April 19).

[fol. 1v]

[6] *Item ii* [2] *gottyngeß mark Co[r]tte*³⁴ *Rettermarßhusen bettalt etc.*

[7] *Item iii* [4] *gottyngeß mark Ttyllen* [folgt am Zeilenende gestr.: *Gre*] *Grefen bettalt etc.*³⁵

[8] *Item iii* [3] *gulden Mannta bettalt.*

[9] *Item iiiii* [4½] *gulden Ttyllen Smede bettalt.*

[10] *Item x* [10] *gulden Johannes Roskaren bettalt na lude eyneß for segelden brefeß, dede holt xxi* [21] *gulden, sodener hade myn fader vii* [7] [folgt gestr.: *w*] *reyde bettalt, so byn ek ome dar von noch fere* [4] *schuldech, wan me de* [folgt gestr.: *seven* [7], daneben am Rand nachgetragen:] *ferre* [4] *g. bettalt, mach me den brefe van ome nomen.*

[der folgende Absatz (nr. I. 11) ist gestrichen]

[11] *Item xxx* [30] *gulden bettalt dem erfen Strufer na lude zyner for schrybunge etc.*³⁶

[12] *Item x* [10] *mark gottyngeß hefe ek Zymen Gyseler deme* [folgt gestr. am Zeilenende: *my*] *mydeler*³⁷ *bettalt.*

[13] *Item xxx* [30] *gulden unde xi* [10½] *ß Wylhelm Klokener bettalt.*

[fol. 2r]

[14] *Item iiii* [2½] *gulden Hanse Resen*³⁸ *bettalt.*

[15] *Item xvi* [16] *gulden Gunterß erfen to Grefensteyn*³⁹ *vor eyn* [folgt gestr.: *schymel*] *pert bettalt etc.*

[16] *Item xxi* [21] *gulden Roselyne bettalt, soden schult waß wp on geerfet von Strufer etc.*

[17] *Item i*^c *unde xx* [120] *gulden den Wendereysen to Blychgerode*⁴⁰ *bettalt na lude eyner for schryfunge etc.*

[18] *Item viii* [8] *gulden bettalt der Kettelhodeschen etc.*

³⁴ Nach 'Co' ein Loch, danach Beginn einer neuen Zeile, so daß man das fehlende 'r' wohl erschließen kann.

³⁵ Tile Greve war Göttinger Ratsherr von 1490 bis 1514 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 441 f. - UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 400).

³⁶ Dieser Eintrag ist mit anderer Feder nachgetragen und gestrichen.

³⁷ Gemeint ist wohl Simon Giseler der Jüngere, Göttinger Ratsherr von 1489 bis 1513 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 440 - 442 u. 473. - UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 400).

³⁸ Hans Rese war Göttinger Ratsherr von 1481 bis 1505 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 440 - 442. - UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 f.).

³⁹ Grebenstein, Kr. Kassel.

⁴⁰ Bleicherode, Kr. Nordhausen.

[19] *Item iiii*^c *unde xx* [320] *gulden her* [folgt am Zeilenende gestr.: *Dyder*] *Dyderychge von Schachten*⁴¹ *bettalt na lude eyner forschryfunge.*

[20] *Item xv* [15] *gulden Corde Kragen unde synen broderen bettalt von wegen eyner for schryfunge, de se haden in den ttegeden to Kerst.*

[fol. 2v]

[21] *Item vii* [7] *gottyngesche ferdynge eyn papen genant her Geylfuß bettalt etc.*

Suma [folgt eine nicht mehr lesbare gestrichene Zahl] *vi*^c *unde vi* [606] *gulden.*

[Folgt gestr.: *In geloste guder.*]

[Folgt gestr.: *suma.*]

[Überschrift:]

In geloste guder.

[Folgt gestr.: *Herna vi*^c *unde xxxvi* [636] *gulden.*]

[22] *ii*^c [200] *gulden golt Hanse Kagelen to Gottyngeu gegeben unde dar mede gelost viii* [8] *mark tynse to Byshusen.*⁴²

[23] *i*^c [100] *golt gulden bettalt her Zander hyr to Helgenstat*⁴³ *unde dar mede funf* [5] *mark tynse gelost to Byshusen.*⁴⁴

[24] *iiii*^c *unde xxx* [330] *golt gulden gegeben deme kappyttell hyr to Helgenstat*⁴⁵ *unde dar mede gelost den halben zenden zw Byshusen.*

⁴¹ Hier könnten sowohl der Ritter Dietrich von Schachten der Ältere († 1503) als auch dessen Sohn Dietrich von Schachten der Jüngere gemeint sein. Beide waren u.a. lange Zeit Amtmänner zu Grebenstein, Kr. Kassel, und bekleideten zahlreiche weitere hohe Ämter. So gehörten beide zu den landgräflichen Räten (vgl. Demandt, wie Anm. 22, Bd. 1, S. 727 - 729, nr. 2580 f.). Dietrich d.Ä. war der Schwiegervater Ottos von Kerstlingerode, der im Jahre 1504 dessen Tochter Sophia geheiratet hatte; Dietrich d.J. war demzufolge ein Schwager Ottos von Kerstlingerode (vgl. Heise, wie Anm. 5, S. 46 f. - Ollrog, wie Anm. 5, S. 159). Es gibt zwei Gründe die dafür sprechen, daß hier Dietrich d.Ä. gemeint sein dürfte: Hierfür spricht erstens, die Titulierung 'her', die bei Rittern weithin üblich war und die Otto von Kerstlingerode auch an anderer Stelle bei einem Ritter benutzt (nr. I.50). Zweitens spricht für Dietrich d.Ä., daß er 1501 Amtmann zu Plesse war (vgl. Demandt, a.a.O., S. 728, nr. 2580), also in der Nähe des Eichsfeldes, des 'Wirkungsgebietes' Ottos von Kerstlingerode, tätig war.

⁴² Bischhausen, Kr. Göttingen.

⁴³ Nicht völlig auszuschließen ist auch: *her Zander Hyr to Helgenstat*, (...). Die Lesung, 'Hyr' als Zunamen aufzufassen, erscheint aber aufgrund des im folgenden Eintrag wiederholten 'hyr to Helgenstat' als äußerst unwahrscheinlich.

⁴⁴ Bischhausen, Kr. Göttingen.

⁴⁵ Heiligenstadt, Kr. Eichsfeld.

[25] *ii^c unde xxx [230] golt gulden bezalt den erfen Hanse Stokelefe⁴⁶ unde dar mede gelost fer unde twyntech [24] malder fruchte unde vi [6] mark geldeß, ok den zenden ume bur holze unde den tyh, alle gelegen to Kerst. unde Rettmarßhusen⁴⁷ etc.*

[26] *i^c [100] gulden gegeben deme stichte Testyngenbork⁴⁸ unde dar mede gelost eyn forwerk zw Sulyngen⁴⁹ etc.*

[fol. 3r]

[Überschrift gestrichen: *In geloste gudere*]

[27] *Item lxx [70] gulden hefe ek gegeben den Heysen to Wyttenborne⁵⁰ unde dar mede gelost den halfen zenden to Beygenrode⁵¹ etc.*

[28] *Item xxviii [28] gottyngeche mark hefe ek gegeben Henrychge Jungen unde dar mede gelost den zenden wf deme Wylshagen etc.*

[29] *Item xviii [18] gulden noch gegeben deme genantten Henrichge Jungen unde dar mede gelost den zenden to Garmeßhusen.⁵²*

[30] *Item l [50] gulden hefe ek gegeben Corde Dufelle unde dar mede gelost eyn bref ofer Rekelyngerode⁵³ [folgt gestr.: de] haldende i^c [150] gulden.*

[31] *Item l [50] gulden den Wachtelen gegeben unde den zenden wf der Befer [folgt überschrieben: unde] dar mede [folgt überschrieben: den genanten tegenden] an mek gebracht etc.*

⁴⁶ Ein Hans Stockleff war Göttinger Ratsherr von 1486 - 1518 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 440 - 442 u. 480. - UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 402). Ein weiterer Göttinger Bürger namens Hans Stockleff ist 1455 - 1469 belegt (vgl. die Nachweise in UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 480). Da hier von den Erben des - demnach bereits verstorbenen - Hans Stockleff die Rede ist, dürfte der letztgenannte gemeint sein und nicht der gleichnamige Ratsherr.

⁴⁷ Die Orte Kerstlingerode und Rittmarshausen (beide Kr. Göttingen) sind einander unmittelbar benachbart. Gemeint ist hier also die zwischen beiden Orten liegende Feldmark.

⁴⁸ Kloster Teistungenburg im Eichsfeld.

⁴⁹ Seulingen, Kr. Göttingen.

⁵⁰ Weißenborn, Kr. Göttingen.

⁵¹ Beienrode, Kr. Göttingen.

⁵² Germershausen, Kr. Göttingen.

⁵³ Heute wüst. Der Ort lag etwa 0,8 km südlich von Mackenrode, Kr. Göttingen (vgl. Kühlhorn, wie Anm. 11, Bd. 3, nr. 301, S. 143 - 150).

[fol. 3v]

[32] *Item l [50] gulden hefe ek gegeben Gyseller Knochenhauer unde dar mede gelost sefen [7] ferdinge gelt tynse unde iiiⁱ [3½] molder haferen to Kleynen Lengede⁵⁴ alle jar von deme Wendesgen gude.*

[33] *Item vi [6] gulden hefe ek gegeben Hanse Deppen unde dar mede gelost eyn bref haldende xii [12] gulden wy tynse to Grotten Lengede,⁵⁵ nemelek xxxiiii [44] ß unde vi [6] schepel haferen van lande Ttyllen Hyldebrandeß.*

[34] *Item ii^c [150] gulden unde x [10] gegeben Hanse Stokelefe⁵⁶ unde dar mede gelost den tegeden to Wyttenborne⁵⁷ etc.*

[35] *Item xxvi [26] gulden Werneken Wachtelen dochter gegeben unde dar mede gelost eyne hofe landeß to Rettmarshausen⁵⁸ [folgt gestr.: eyn hofe] ii [1½] hofe landeß to Gellyngehusen⁵⁹ unde dar to dat 'Sebodenlant' to Byshusen⁶⁰.*

[Zwischen fol. 3v und 4r ist ein Blatt herausgeschnitten. Erhalten ist lediglich ein ca. 2,5 cm breiter Rest, der auf der Vorderseite aufgrund des erhalten gebliebenen 'item' noch erkennen läßt, daß sich hier vier Einträge befunden haben. Die erhaltenen Zeilenenden auf der Rückseite des Restes des herausgeschnittenen Blattes lassen vermuten, daß sich hier fünf Einträge befunden haben.]

[fol. 4r]

[36] *Item ii^c unde xxviii [228] gulden gegeben Henryke Kochge unde dar mede gelost for segelde brefe, ok sust unsor [sic] brefede schult fon mynem fadere selleger gegeben [folgt am Zeilenende gestr.: w] ungerferlek v^c [500] gulden haldende etc.*

[gestr.:] *Suma ungerferlek vii^c [700] weneger x [10].*

[37] *Item xvii [22] mark hefe ek [folgt gestr.: bettalt] gegeben Berlde Helmoldeß⁶¹ unde dar mede gelost ii [2] mark geldeß unde iii [3] ß tto [folgt*

⁵⁴ Klein Lengden, Kr. Göttingen.

⁵⁵ Groß-Lengden, Kr. Göttingen.

⁵⁶ Hier dürfte der Göttinger Ratsherr dieses Namens gemeint sein. Zu ihm s.o. Anm. 46.

⁵⁷ Weißenborn, Kr. Göttingen.

⁵⁸ Rittmarshausen, Kr. Göttingen.

⁵⁹ Gelliehausen, Kr. Göttingen.

⁶⁰ Bischhausen, Kr. Göttingen.

⁶¹ Bertold Helmold war von 1493 bis 1521 Ratsherr in Göttingen (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 441 f. u. 480 u. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 403).

am Zeilenende gestr.: S] *Sattenhusen*⁶² *unde Grotten Lengede*⁶³, *dede ome von mynem fader selleger forsæt wern na lude der brefe etc.*

[38] *Item l [50] gulden hefe ek gegeben Dyderek Heysen unde dar mede gelost dat forwerk to Byshusen*⁶⁴, *dat Jacope Fyffegane vor sat waß etc.*

[fol. 4v]

[39] *lx [60] gulden bettalt Andereß Wedekynd [folgt gestr.: bettalt] unde dar mede weder gelost huß unde hof met samet [folgt gestr.: † ½]; darüber nachgetragen: eyne gude; gude später ebenfalls gestr.] hofe landes unde † ½] ferdel gelegen to Grotten Lengede*⁶⁵, *dar de sulfe Wedekynt izunt upe wonet.*

[40] *x [10] mark bettalt Gyseller Knochenhauer unde dar mede weder gelost iii [3] ferdynng to Sattenhusen*⁶⁶.

[41] *lx [60] golt gulden bettalt den kalandeß hern to Wseller*⁶⁷ *unde dar mede weder gelost ttwe [2] mark geldeß to Kerst.*

[Die folgenden Einträge bis zum Seitenende mit anderer Feder geschrieben]

[42] *xxviii [29] mark bettalt Bakofen unde Ordenberge Reken unde dar mede gelost ttwe [2] sedelhofe [folgt gestr.: to] unde ttwe [2] [folgt über der Zeile: hofe] landeß to Woltmerßhu[sen]*⁶⁸.

[43] *iiii [4] mark bettalt Ttylle Forstenberge unde dar mede gelost † ½] hofe landeß to Benyhusen*⁶⁹.

[44] *xxii [22] mark bettalt meyster Karlle unde dar mede gelost dat 'Lukenlant' to Bernhusen*⁷⁰.

[folgt gestr.: Suma [folgen drei stark durchstrichene, nicht mehr lesbare Buchstaben] xviii [19] golt gulden unde xxx [30] geloste guder etc.]

[45] *i [100] golt gulden bettalt Henrek Helmolde*⁷¹ *unde dar mede gelost xx [20] malder fruchte for schrefen ut dem tegeden to Kerst.*

⁶² Sattenhausen, Kr. Göttingen.

⁶³ Groß-Lengden, Kr. Göttingen.

⁶⁴ Bischhausen, Kr. Göttingen.

⁶⁵ Groß-Lengden, Kr. Göttingen.

⁶⁶ Sattenhausen, Kr. Göttingen.

⁶⁷ Uslar, Kr. Northeim. - Zum Uslarer Kaland vgl. Prietzel, wie Anm. 6, S. 94 - 96.

⁶⁸ Wollmarshausen, Kr. Göttingen. - Die hier ergänzten drei letzten Buchstaben sind am Seitenrand abgeschnitten.

⁶⁹ Benniehausen, Kr. Göttingen. - Das Land war 1475 Dezember 14 an Dietrich Fürstenberg (*Tyle Fürstembergß*), Bürger in Göttingen, verkauft worden (HStA Hann., Cal. Or. 82, nr. 24).

⁷⁰ Bernshausen, Kr. Göttingen.

[fol. 5r]

[Die folgenden beiden Einträge nach 1519 April 4 in einem Zug mit schwacher Tinte und anderer Feder geschrieben]⁷²

[Der folgende Absatz (nr. I. 46) ist durchstrichen]

[46] *Item i dusent [1000] gulden weneger l [50] hefe ek gedane wp Baueterode*⁷³ *etc. na lude der for schryffunge.*

[47] *Item [folgt gestr.: xxxv [45]; darüber:] i^e weneger funf [145] gulden*⁷⁴ *hefe ek Wedekynde von Wseller*⁷⁵ *gedan wp de lenderyge gelegen wp deme felde to Herfeßhusen*⁷⁶, *de dufelß mollen*⁷⁷ *unde wp den hof to Benyngehusen*⁷⁸, *den izunt gebuket Godeke Schachtebeke, na [folgt gestr.: lde] lude der for schryffunge dar ofer gegeben etc.*⁷⁹

[Die folgenden ca. 3 cm der Seite (etwa 2 Zeilen) sind unbeschrieben; danach folgen Einträge von anderer Feder]

[48] [gestr.: i^e [100] gulden].

[49] *i^e [100] golt gulden bettalt der Rodefosgen zw Gefeldehusen*⁸⁰ *unde dar mede weder gelost xx [20] malder fruchte, de for schrefen weren wf borgen etc.*

⁷¹ Heinrich Helmold war Göttinger Ratsherr 1513/14 und von 1516 bis 1530 (vgl. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 400 - 405).

⁷² Zur Datierung vgl. unten Anm. 79.

⁷³ Gemeint ist wohl Bettenrode. Das Dorf ist heute wüst. Es lag an der Stelle des heutigen Vorwerks Bettenrode, Kr. Göttingen. Vgl. Kühlhorn, wie Anm. 11, Bd. 1, nr. 39, S. 207 - 209.

⁷⁴ Beide hier genannten Summen sind offenbar falsch. Der Verkaufspreis betrug Uslar-Gleichen zufolge 95 rhein. Gulden (vgl. unten Anm. 79).

⁷⁵ Wedekind von Uslar, Knappe (geb. 1453 (?), gest. zw. 1540 April 27 u. 1541 April 7). Vgl. Edmund von Uslar-Gleichen, Beiträge zu einer Familiengeschichte der Freiherren von Uslar-Gleichen. Hannover 1888, S. 212 - 214, nr. 92.

⁷⁶ Dieser Ort ist heute wüst. Er lag 1,0 bis 1,5 km östlich von Benniehausen, Kr. Göttingen (vgl. Kühlhorn, wie Anm. 11, Bd. 2, nr. 173, S. 167 - 170, bes. S. 170).

⁷⁷ Diese Mühle lag an der Garte (vgl. unten Anm. 79) und zwar, wie man aufgrund der beiden anderen hier genannten Orte wohl annehmen darf, wahrscheinlich in der Nähe von Benniehausen, Kr. Göttingen.

⁷⁸ Benniehausen, Kr. Göttingen.

⁷⁹ Nach einer im Familienarchiv der von Uslar-Gleichen erhaltenen Urkunde verkaufte Wedekind von Uslar 1519 April 4 „wiederkäuflich an Otto von Kerstlingerode seine freie eigene Wüstung, genannt das Herbershäuser Feld an der Garte [gemeint ist † Herweshusen, vgl. oben Anm. 76], eine Mühle an der Garte und einige Besitzungen in Benniehausen für 95 (!) Rhein. Gulden“ (Uslar-Gleichen, wie Anm. 75, S. 504, Reg. Nr. 893).

⁸⁰ Gieboldehausen, Kr. Göttingen.

[fol. 5v ist leer]

[fol. 6r]

[Anno] etc. *xv* unde *xiii* [1513].

[Überschrift:] *Item wat ek to der sumen dar mede ek Fredelande an mek gebrach, nemelek iii dusent [3000] [folgt überschrieben: gulden] geborget unde weder bettalt hefe etc.*

[sämtliche folgenden Absätze auf fol. 6r und die beiden dann folgenden Absätze auf fol. 6v sind durchstrichen]

[50] *Item i dusent [1000] gulden hefen [sic] ek her Kersten von Hanstein⁸¹ af geborget etc.*

vii^c [700] gulden [folgt gestr.: ome] hefe ek ohme an der sumen weder af gegeben unde bettalt ime iare [folgt gestr.: xvi [16]] *xv* unde *xvii* [1517] jar etc.

[51] *Item iiiii*^c [400] gulden hefen mek gelent de van Bultsefen,⁸² so den [folgt gestr.: f, danach Rasur] *fer*^c [400] gulden hefe ek an weder gegeben unde bettalt ime *xv* unde *xvi* [1516] jar etc.⁸³

[52] *Item vi*^c [600] gulden hat mek Henrek van Wysyngerode unde syne broder⁸⁴ dar to gelent.

[53] *Item iiiii*^c [400] gulden heft mek Henynk Lyndeman⁸⁵ dar to gelent etc.

[54] *Item ii*^c [200] gulden heft mek Ludelfe Stokeles⁸⁶ dar to gelent etc.

⁸¹ Ritter Christian von Hanstein (belegt seit 1486, † vor 1532), Amtmann des Eichsfeldes 1509 - 1517; Statthalter in Kassel 1525. Vgl. o. Vf. [C. Ph. E. von HANSTEIN], *Urkundliche Geschichte des Geschlechts der von Hanstein auf dem Eichsfeld in Preußen (Provinz Sachsen)*. Bd. 1 - 2. Kassel 1856 - 1857, hier Bd. 1, Taf. 9 u. Bd. 2, S. 301 - 304. - Demandt, wie Anm. 22, Bd. 1, S. 296, Nr. 1000.

⁸² Familie von Bülzingsleben, eichsfeldische Adelsfamilie. Vgl. E. H. KNESCHKE, *Neues allgemeines Adelslexikon*. Bd. 1 - 9. Leipzig 1859 - 1870 (ND Hildesheim, New York 1973), hier Bd. 2, S. 135.

⁸³ Offenbar war den von Bülzingsleben für diese 400 Gulden der Zehnt zu Rittmarshausen versetzt worden, vgl. unten nr. II.3.

⁸⁴ Heinrich von Wintzingerode (* um 1460, † 1520) hatte zwei jüngere Brüder: Friedrich (* 1479, † 1540) u. Georg (* nach 1491, † 1543). Vgl. W. C. von WINTZINGERODE, *Geschichte der Familie von Wintzingerode*. Bd. 1: Im Mittelalter. Gotha 1913, S. 319.

⁸⁵ Henning Lindemann war Göttinger Ratsherr von 1498 bis 1514 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 441 f. u. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 400).

⁸⁶ Ludolf Stockleff war Göttinger Ratsherr von 1493 bis 1513 und von 1516 bis 1523 (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, S. 441 f. u. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 398 - 404). - 1513 April 5 verpflichtete sich der Göttinger Rat, diese 200 Gulden bei Wiedereinlösung von Burg Friedland zugunsten seines Bürgers Ludolf Stockleff zurückzuhalten. UB Gött. 3, wie Anm. 24, Nr. 81.

[55] *Item i*^c [100] gulden heft mek Ruke dar to gelent etc.

[fol. 6v]

[56] *Item i*^c [100] gulden hefen mek de erfen [folgt gestr.: van] Rodefoseß dar to gelent etc.⁸⁷

[57] *Item ii*^c [250] gulden heft mek dar to gelent Hanß van Oldershusen,⁸⁸ so den drede half hundred [250] gulden hefe ek ome weder gegeben unde bettalt.

[der folgende Absatz ist nicht gestrichen]

Suma dre dusent [3000] gulden [folgt gestr.: he] unde i^c [50] geborget, dar anne hefe ek weder af bettalt i dusent [1000] unde *iiii*^c [350].

[fol. 7r]

[Überschrift:] *Wat ek sust geborget unde noch von sumen schuldech [über 'schuldech' ein sehr stark durchstrichenenes, kaum noch lesbares Wort; vielleicht 'darvon(?)' byn etc.*

[die folgenden Einträge nr. 1.58 - 1.61 sind gestrichen; nr. 1.58 ist zudem noch extra durchgestrichen]

[58] *Item ii*^c [150] *Dydereke von Grone*.⁸⁹

[59] *Item i*^c [150] gulden deme hofet mane to Wolhusen⁹⁰ etc.

[60] *Item iii*^c [300] gulden Corde van Mandelsen.⁹¹

[61] *Item i*^c [50] den karheren to Grefensteyne.⁹²

⁸⁷ Diese 100 Gulden finden sich auch in der zweiten Rechnung, vgl. unten nr. II.2.

⁸⁸ Hans v. Oldershausen, herzoglich braunschweigischer Erbmarschall, ist 1496 - 1528 belegt. Vgl. Josef DOLLE (Bearb.), *Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Boventen* [im folgenden zitiert: UB v. Boventen]. (VeröffHistKommNdSachs XXXVII.16) Hannover 1992, Nr. 574 (1496, Juni 5) und F. A. KLINCKHARDT (Hg.), *Anlagen zu der Geschichte des adelichen Geschlechts von Oldershausen*. o.O. o.J. [um 1830], Nr. 90 (1528, Febr. 5). - Das Marschallamt hatten die v. Oldershausen seit dem 14. Jahrhundert erblich inne. Vgl. Dietrich UPMAYER, *Die Herren von Oldershausen und die Herausbildung des Gerichts Westerhof*. (VeröffInstHistLdForschUnivGött 10) Hildesheim 1977, S. 132 - 140.

⁸⁹ Dietrich von Grone hatte von 1507 bis 1512 die Burg Friedland in Pfandbesitz (vgl. Mindermann, wie Anm. 7, S. 378).

⁹⁰ Wollershausen (Kr. Göttingen).

⁹¹ Konrad von Mandelsloh († vor 1531 April 10), war Rat Herzog Erichs I. von Braunschweig-Lüneburg. Vgl. Nachweise in UB v. Boventen, wie Anm. 88, S. 470 u. UB Gött. 3, wie Anm. 24, S. 450.

⁹² Grebenstein, Kr. Kassel.

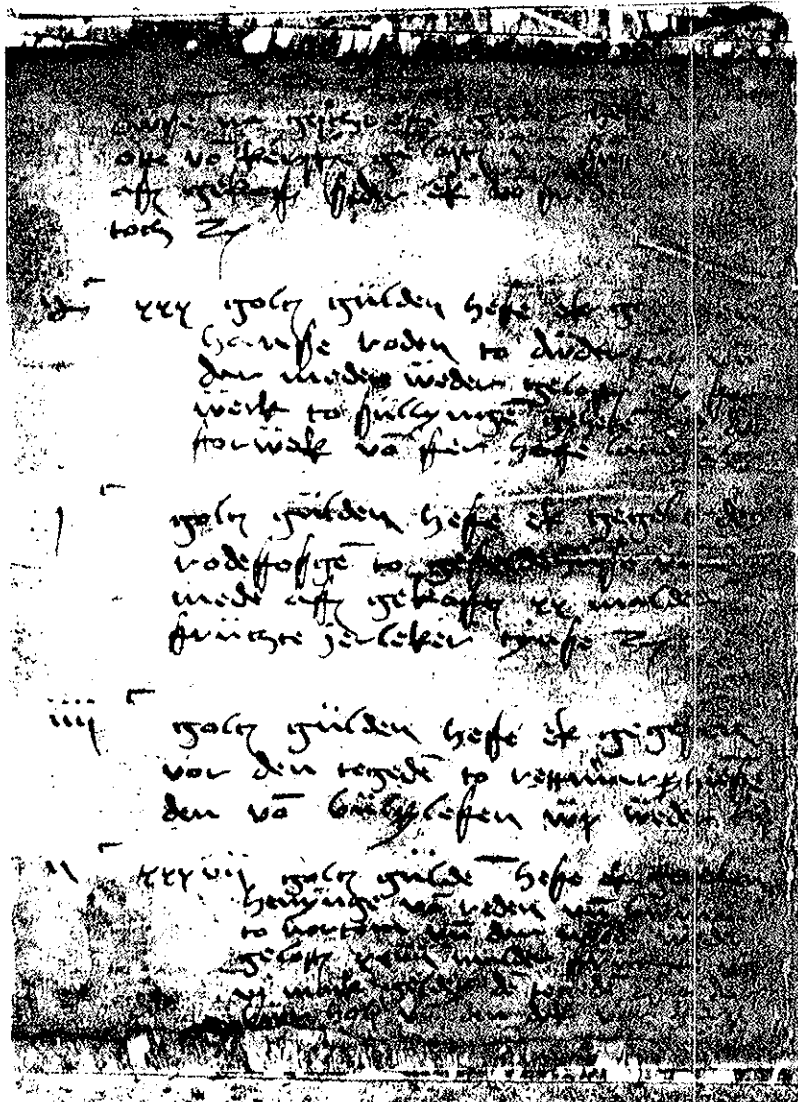


Abb. 2: Cal. Or. 82, nr. 21b, fol. 1r (nach 1530 April 17).

Suma vi^c [600] schuf[...]⁹³.

[fol. 7v]

[Der folgende Eintrag, wohl als Hinweis auf den Inhalt des gesamten Heftes gedacht, ist quer auf der Seite, von unten nach oben, von der Hand Ottos von Kerstlingerode eingetragen]

De zedellen der lenderyyge to Groten unde Kleynen Lengede⁹⁴, ok to [folgt am oberen Blattrand gestr.: Gelyn] Gellyngehuse⁹⁵ fyndest du hyr innen.

II.

(nach 1530 April 17⁹⁶)

Or. Papier: HStAHann, Cal. Or. 82, Nr. 21b. - 8° (21 cm h. x 16,5 cm br.); 2 Bil. (Lagen: II); beschrieben ist lediglich fol. 1r und 1v; fol. 2r ist leer, auf fol. 2v findet sich eine Dorsualnotiz (17. Jh.): *Copes [?] Otto von Kerstl. abgelosset und an sich bracht.*

[fol. 1r]

[Überschrift:] *Duse [folgt über der Zeile gestr.: dren] na geschrefen guder hese ek, Otte van Kerst., gelost unde sus weder af gekof, seder ek van Fredelande af toch etc.*

[1] *ix^c xxx [180] golt gulden hese ek gegeben Hanse Roden to Duderstat⁹⁷ unde dar mede weder gelost eyn for werk to Sullyngen⁹⁸ geheten 'dat Dyk forwerk' von fer [4] hofe landes etc.*

[2] *i^c [100] golt gulden hese ek gegeben der Rodefosgen to Gefeldehusen⁹⁹ unde dar mede af gekoft xx [20] malder fruchte zerleker tynse etc.*

[3] *iiii^c [400] golt gulden hese ek gegeben vor den tegeden to Rettmarßhusen¹⁰⁰ den von Bulßlesen¹⁰¹ wy weder kop.*

⁹³ Die Tinte ist an dieser Stelle aufgrund eines Wasserflecks nicht mehr lesbar. Die noch lesbaren Reste (am Wortende vielleicht 'tl') lassen vermuten, daß hier 'schultt' gestanden haben könnte.

⁹⁴ Groß- und Klein-Lengden, Kr. Göttingen.

⁹⁵ Gelliehausen, Kr. Göttingen.

⁹⁶ Der Terminus post quem ergibt sich daraus, daß Herzog Erich I die Burg Friedland 1530 April 17 von der Stadt Göttingen eingelöst hat (vgl. UB Gött. 2, wie Anm. 13, Nr. 106, S. 70, Anm. 1; UB Gött. 3, wie Anm. 24, Nr. 465, S. 215, Anm. 1).

⁹⁷ Duderstadt, Kr. Göttingen.

⁹⁸ Seulingen, Kr. Göttingen.

⁹⁹ Gieboldehausen, Kr. Göttingen.

[4] *ii^c xxxvii* [237] *golt gulden hefe ek gegeben Henynge van Reden*¹⁰²
*unde Rumane to Nortem*¹⁰³ *unde dar mede weder gelost xxxiii* [24]
malder fruchte [es folgen zwei stark durchstrichene, nicht mehr lesbare
 Buchstaben], *vi* [6] *mark geldeß, den tegeden ofer dat bur holt unde den
 dyk vor Kerst.*¹⁰⁴

[fol. 1v]

[5] *Ok den Lyndenberch allet ime dorpe un felt marke* [folgt gestr.: vo]
*gelegen to Kerst. unde Rittmarßhusen*¹⁰⁵ *etc.*

¹⁰⁰ Rittmarshausen, Kr. Göttingen.

¹⁰¹ Zur hier gemeinten Adelsfamilie von Bülzingsleben vgl. oben Anm. 82.

¹⁰² Zur Hildesheimischen Adelsfamilie von Reden vgl. Kneschke, wie Anm. 82, Bd. 7, S. 389 - 391.

¹⁰³ Northeim, Kr. Northeim.

¹⁰⁴ Kerstlingerode, Kr. Göttingen.

¹⁰⁵ Die Orte Kerstlingerode und Rittmarshausen (beide Kr. Göttingen) sind einander unmittelbar benachbart. Gemeint ist hier also die zwischen beiden Orten liegende Feldmark.